

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 97.

Halle, Mittwoch den 27. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Altona, d. 25. April, Nachmittags. (Tel.) Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ wird aus Kiel gemeldet, daß der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel gestern Abend dafelbst eingetroffen sei und sich heute nach der Insel Fehmarn begeben.

Hamburg, d. 25. April, Abends. (Tel.) Die französisch geschriebene Revue in dem Abendblatt der „Berlingske Tidende“ vom 23. d. erklärt, daß die dänische Regierung alle seit einiger Zeit an russische Krieger verkauften deutschen Schiffe werde aufbringen und ein dänisches Preisgericht darüber entscheiden lassen, ob der Verkauf bona fide geschehen sei. Der Artikel beruft sich auf die am 5. (17.) Juni 1801 in Petersburg zwischen Rußland, England und Dänemark abgeschlossene Konvention über das Seewesen, welche festsetze, daß der Kapitän und die Hälfte der Mannschaft der Nation angehören müssen, deren Flagge das Schiff führt, wenn das Schiff als national angesehen werden solle. Dänische Kreuzer hätten die „Hansa“ durchsucht und auf ihr nichts russisches gefunden als die Schiffspapiere und die Flagge. — Der „Hörsenhalle“ wird aus Kopenhagen geschrieben, daß das bei Rügen, auf der Höhe des Meer aufgeführte holländische Schiff „Sestina Dorothea“ freigegeben ist und nach Remel geht.

Der „Staats-Anzeiger“ berichtet unterm 25. April: Soeben geht aus Stralsund die schriftliche Meldung ein, daß gestern, 12 Uhr 30 Minuten, die preussischen Kanonenboote am Posthaus (Wittow) mit der dänischen Schrauben-Fregatte „Vordenfjeld“ (34 Kanonen, 200 Pferdekraft) ein Gefecht engagirten. Die dänische Fregatte wich aus, konnte von den langsamer gehenden 9 preussischen Kanonenbooten nicht erreicht werden, — die „Grille“ aber überholte sie, ließ sich allein in ein Gefecht mit ihr ein und setzte sie in Brand, welcher aber glücklich wurde. Die Fregatte hat 150 — 200 Schuß gethan, ohne der „Grille“ zu schaden, — diese hat 26 Schuß gethan, wovon 3 sichtbare Treffer, einer vorne, einer in der Mitte und einer den Mast treffend, welcher in Brand gerieth.

Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kopenhagen vom 23. geschrieben, daß eine Räummung Alsen bevorsteht, falls die Panzerschiffe die Insel nicht schützen können. Ein großer Theil der dortigen Truppen ist bestimmt, das Corps in Nordjylland zu verstärken; 30,000 Mann Infanterie und eine bedeutende Anzahl Kavallerie sollen das weitere Vordringen in Jütland hemmen. Ein Schreiben aus Flensburg vom 24. April theilt den „Hamburger Nachrichten“ mit, daß „Rolf Krake“ und zwei größere dänische Schiffe im Norden des Alseners Sundes kreuzen und einzelne Schiffe nach dem Strande abfuern.

Die neuesten Berichte des dänischen Kriegsministers sind sehr ausführlich, enthalten aber doch wenig Neues. Es heißt darin: „Der Feind hat in der Nacht auf Donnerstag einzelne Granaten über den Alseners Sund geworfen und arbeitet jetzt an einer Strandbatterie auf dem Sundewittischen Ufer gegenüber der Surlöfkebatterie (auf Alsen).“ — „Dagbladet“ wird außerdem aus Augustenburg telegraphirt, daß preussischerseits eifrig an der Neubefestigung Düppels gearbeitet werde. — Der Chef des dänischen Geschwaders im westlichen Theile der Disee meldet:

Am 18., 10½ Uhr Vormittags, sahen wir, daß unsere Truppen in ungewöhnlich großen Massen die Schanzen bezogen, und obgleich das mit dem Ober-Commando vereinbarte Signal noch nicht gegeben war, schickte die Batterie „Rolf Krake“ sofort die Anker, und machte sich flar. Während der wenigen Minuten, die damit zugebracht wurden, sahen wir bereits schwarz-weiße Fahnen auf den Forts 1, 2, 3 und 4 wehen, obgleich, soviel wir unterscheiden konnten, kein Schuß von ihnen gefallen war. Rolf Krake legte sich sofort nach der Seeseite des Düppeler Landes und beschloß die vordringenden feindlichen Colonnen mit Granaten. Da der Rauch gerade dem Lande zugebläst wurde und er zu Zeiten sehr dicht war, konnte nicht immer auf die vordersten

Colonnen geschossen werden, aus Furcht, unsere eigenen Truppen zu treffen, aber die Bewegungen auf Düppel wurden nach bestem Vermögen beobachtet und die Schiffe richteten sich nach den gemachten Wahrnehmungen. Während der Affaire that Rolf Krake 95 Schüsse und wurde von allen Broaden-Batterien auf und hinter Alsenberg beschossen und auch von Schanze Nr. 1, die in der Gewalt des Feindes war. Die Hindernisse durch Fische und andere Dinge, die der Feind in's Fahrwasser gethan, hinderten zu Zeiten das Mandoviren. Ungefähr um 12 Uhr Mittags, als unsere Truppen bis an die Brückenköpfe zurückgedrängt waren und keine größeren gemammelten Truppenmassen, die mit Wirkung beschossen werden konnten, mehr bemerkt wurden, legte sich die Batterie aus Schußweite und blieb dort bis 3¼ Uhr, zu welcher Zeit die ganze Düppeler Stellung von den Unferen geräumt war. Es erfüllt mich mit Trauer, zu berichten, daß ein 24-pfündiger Granatschuß, der durch das Deck ging und im Vorlogis sprang, den Lieutenant Jespersen tödtete und 9 Mann verwundete, davon einen schwer, außerdem verwundete ein Granatsplitter den Kanonier Olsen im vordersten Thurm sehr schwer an der Stirn. Der Ganzbefahrene S. P. Rosin wurde auch schwer, acht andere der Mannschaft leicht verwundet.

Der Verlust der Dänen in dem drittehalbstündigen Gefecht vom 18. beträgt an unverwundeten Gefangenen 44 Offiziere und 3145 Mann, todt sind in unseren Händen geblieben 22 Offiziere und 480 Mann, verwundet in unseren Händen 21 Offiziere und 580 Mann, außerdem noch in den Händen des Feindes, nach dortigen Angaben, in runder Summe und ohne Bezeichnung der darunter befindlichen Offiziere, 100 Tode und 800 Verwundete, und endlich nach einem Telegramme aus Kopenhagen von der Besatzung des „Rolf Krake“ 1 Offizier todt, 1 Unteroffizier und 1 Mann schwer, und 1 Unteroffizier und 8 Mann leicht verwundet, der ganze Verlust also 88 Offiziere und 5116 Mann, darunter an Todten und Verwundeten 44 Offiziere und 1971 Mann. Unser Verlust beträgt: todt 9 Offiziere und 200 Mann, verwundet 57 Offiziere und 811 Mann, der ganze Verlust also 66 Offiziere und 1011 Mann; hiernach steigt der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten auf die Zahl von 3136. — Unsere Trophäen bestehen in 40 Dannebrogfahnen (nicht Bataillons-, sondern nur Compagniefahnen, da der Feind die ersteren nicht mit in's Gefecht gebracht hatte), 96 Geschützen, theils 84-Pfünder, theils bronzene gezogene 24-Pfünder, theils leichteres Caliber, darunter auch Feldgeschütze; ferner über 20 Espingol-, und Orgelgeschütze, mindestens 4000 Gewehre und sehr bedeutende Munitionsvorräthe, die größtentheils in gemauerten Magazinen lagen; unter den Bronzegeschützen, die man neuerdings gezogen hatte, waren mehrere aus dem 17. Jahrhundert.

Broaden, d. 21. April. (H. N.) Ich glaube schon erwähnt zu haben, daß auch am 18. Schanze Nr. 2 den bestvertheidigten zugehört werden muß, jedenfalls von den 5 Schanzen des linken dänischen Flügels. Premier-Lieutenant Anker commandirte in ihr. Irrer ich nicht, waren es zuerst die 3er, welche den Wall erkümmten. Man fand die Besatzung, die sich natürlich sofort ergeben mußte, nur einige 20 Mann stark. Der preussische Offizier, der die Schanze zuerst genommen, befahl den Gefangenen, zurück, vom dänischen Gesichtspunkte also vor, zu marchiren und stürmte mit seinen Leuten selbst weiter, vorerst in die Communicationen, die nach der zweiten Vertheidigungslinie führten. Die Gefangenen hatten indessen der ihnen gegebenen Weisung nicht Folge geleistet, sondern mußten im Gegentheil aus den ihnen zunächst gelegenen Communicationen mit Nr. 1 und Nr. 3 Verstärkungen angezogen haben, denn die wenige Minuten nach der ersten erscheinende andere Sturmcolonne, in Begleitung der betreffenden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere fand über fünfzig Mann in der Schanze vor und hatte noch ein ziemlich heftiges Gefecht zu bestehen. Ingrimim in allen Jügen fand Premierlieutenant Anker da. Es war ein braver Offizier, ein wackerer Feind gewesen, man ließ ihm seinen Degen. Mit finsterner Miene ersuchte er, sich in die Pulverkammer begeben zu dürfen, um von dort noch etwas zu holen; ein Wunsch, der aus dem Munde eines so fanatischen Feindes eigenthümlich genug klang, um dem, der ihn geäußert, die drohende Gegenantwort einzutragen: „Herr Camerad, keinen Schritt von der Stelle oder Sie sind des Todes.“ Einer der Artilleristen ging in die Pulverkammer, um nachzusehen, was

wohl der feindliche Offizier hier gewollt haben mochte, und fand einen dänischen Artilleristen darin, eben beschäftigt, mit Stein und Schwamm eine Kunitz zu entzünden. Der Däne wollte auf den Zurschneidenden hören, der Artillerist durchbrannte ihn mit seinem Fäschmesser. Der Kampf auf der nach dem Allensund, oder sage ich lieber dem Brückenkopfe, abfallenden Ebene bot Scenen grauigster Schlächtereibitterung. Konnte man es aber auch wohl den Leuten verdenken, wenn ihr Muth sich in Wuth verwandelte, als sie sahen, daß es auch heute wiederholtlich vorkam, daß die Dänen noch auf 5 Schritt eine verheerende Salve gaben, um dann erst in die Kniee zu sinken und jämmerlich um „Paradun“ zu schreien? Nahe an vierhundert Dänen blieben auf der eben bezeichneten Ebene und wurden, in der Nähe der Sonderburger Chaussee, am andern Nachmittage begraben. — Außerordentlich brav benahm sich die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere, denen es oblag, die kaltblütige Umsicht und praktische Ruhe mit dem stürmischen Muth zu vereinen. In Schanze Nr. 1 beispielsweise war sehr bald der dort vorgrundende, recht wohl brauchbare kurze 24-Pfünder umgekehrt, um thunlich sich am Gefechte mit dem nunmehr herandampsenden „Rolf Krake“ zu betheiligen. Eine ähnliche Verwendung fanden die großen Schiffgeschütze in Schanze Nr. 6, neben Schanze Nr. 4, schon der Lage und der zu beschießenden Chaussee wegen, sicher mit das härteste von den starken Werken. Bald waren die vorgrundenden Geschütze nach der Schanze Nr. 7, 8 und 9 gerichtet und hagelten ihre Kartätschen gegen den Feind. Was schadete es unter solchen Umständen, daß in der Hitze des Gefechtes bei dem einen Geschütze einmal falsche Kartouschen genommen wurden und die 13pfündige Pulverladung einen solchen Rückstoß verursachte, daß sich das Geschütz überschlug? Furchtbar müssen auch die Verluste der Dänen auf Allens und die der Colonnen, welche es versuchten, über die Brücke zur Hülse zu eilen, gewesen sein. Die 3. gezogene Batterie III. Artillerie-Brigade (Hauptmann Minameyer) war aufgefahren und schleuderte ihre verheerenden Geschosse in die Colonnen, daß bald förmliche Knäuel von Todten und Verwundeten gebildet waren und was noch laufen konnte, in wilder Flucht sein Heil suchte.

Broader, d. 22. April. (H. N.) Die gestrige Inspicirung und Parade der Sturmcolonnen vor dem König, bot ein Bild frischen Soldatenlebens. Das geschneigte Paradeaussehen fehlte, wie hätte es auch harmoniren sollen mit tapfern Männern, die vier Tage vorher das nordische Sebastopol, die Düppler Schanzen, gestürmt hatten. Auch wollte ja der König seine Soldaten in demselben Anzuge sehen, in welchem sie sich am glorreichen 18. den Dänen so furchtbar gemacht haben. Die Aufstellung geschah links von der Sonderburger Chaussee hinter Gravenstein auf einer Koppel und zwar in derselben Weise, wie sie am Tage des Sturmes stattgefunden. Die Mannschaften auf Schanze Nr. 1 bildeten den rechten Flügel, dann folgten diejenigen auf Schanze Nr. 2 u. s. w. Zuerst standen die Schützenzüge, dann folgten die eigentlichen Sturmcolonnen, diesen der Ingenieur-Offizier mit seinen Pioniren, dann der Artillerie-Offizier mit den für den Sturm bestimmten Artilleristen. Der König ritt die Fronten entlang und der Vorbeimarsch erfolgte dann mit „Gewehr über“, so viel ich weiß, in dieser Form das erste Mal vor Seiner Majestät. Die Truppen marschirten weiter und nahmen dann eine andere Aufstellung. Selbstverständlich flatterten die erbeuteten Dannebrogs mit in dem gegen den Montag freilich sehr gelichteten, immer aber noch stattlichen Zuge. Der König ließ sich darauf einzelne hervorgerufene Offiziere und Mannschaften vorstellen, und hielt darauf, sichtlich bewegt, eine Ansprache an die Soldaten. Er betonte, daß sein Herz fortgesetzt bei der Armee gewesen sei und bleiben werde, und daß ihn nur die anderweitig ihm obliegenden Pflichten hinderten, auch persönlich bei dem Heere im Felde zu sein, um es zu führen. Am Schluß der Rede theilte er den Soldaten mit, daß er beschlossen habe, eine besondere Sturm-Medaille prägen zu lassen und diese dem beim Sturme betheiligten Offizieren und Mannschaften zu verleihen. Dem Prinzen Friedrich Karl, dem der König wiederholt seinen Dank aussprach, und der seinem königlichen Dankel die Hand küssen wollte, umarmte er angesichts der Soldaten auf das Herzlichste. Darauf machte der König, in Begleitung der Prinzen, Generale u. den Schanzen einen Besuch, und obgleich das Gerücht verbreitet worden, daß Seiner Majestät eine allzugroße Begleitung nicht genehm wäre, war die Suite dennoch eine ungemein ansehnliche.

Aus Schleswig wird berichtet: Die Dannewerke-Schanzen sind jetzt vollständig abgetragen. Die einzelnen Befestigungen wurden meistens den Anwohnenden auf Accord in einer bestimmten Frist zum Abtragen übergeben. So sind die Werke, die über zwei Millionen gekostet haben, in einer Zeit von etwa vier Wochen zerstört worden. Die Kosten der Demolirung werden auf die Summe von 42,000 Thalern geschätzt.

Schleswig, d. 23. April. Nachdem heute Morgen die Vorbereitungen zu der spät gemeldeten Absicht Sr. Majestät des Königs von Preußen in aller Eile getroffen waren, versammelte sich zwischen 2 und 3 Uhr eine große Volksmenge, sowie die Spitzen der Stadt und des Militärs vor dem Bahnhofe, um Se. Majestät zu empfangen. Schon seit Stunden war die allgemeine Bewegung bemerkbar; die Turnerschaft zog voran, später die einzelnen Gewerke mit ihren Fahnen. Auf dem Perron waren links die jungen Damen postirt, welche in weißen Kleibern mit rothen und blauen Schürzen, so wie auch mit den Farben schwarz und weiß dem König Blumen streuen sollten. In der Mitte, der Eingangstür zunächst, der Magistrat und Behörden, an der anderen Seite das übergestellte Militär. Einige Compagnieen Oesterreicher und Preußen hatten vor dem Bahnhofgebäude Front gemacht. — Der Zug verspätete sich, endlich um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr traf der lang-

erwartete Besuch ein. — Nach der Meldung des dienstthuenden Offiziers traten Se. Majestät zugleich auf die Gruppe der jungen Mädchen zu. Die Tochter eines wackern Patrioten Dr. Heiberg hielt eine kleine Ansprache.

Wir theilen die wenigen Worte mit:
Nimm zu dem Vorbeir, den des Heeres Waffen
Dir jüngst geschlossen auf der blutigen Bahn
Den Dank der Stadt, der Freiheit Du geschaffen,
Den Dank des Landes, dem Du Recht gethan.
O schirm' das Recht der treu vereinten Lande —
Dem aelter Völkler Söhne starben hin!
O hilf zu lösen uns verhaßte Bande
Und schütz' die neuen, in des Volkes Sinn!
Millionen Herzen schlagen Dir entgegen,
Du unser Ketter nach der Prüfungsjert!
Dich schütz', o König, Gott auf Deinen Wegen
Und Deines Heeres Schicksal in dem letzten Streit!

Der König erwiderte, er hoffe, daß die darin ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen möchten. — Als eine der übrigen Damen ihm einen Lorbeerkranz für seine tapfere Armee überreichte, erwiderte Se. Majestät: Sie haben Recht, nicht ich, sondern meine Krieger verdienen den Kranz. Der König erkundigte sich nach den Namen derer, mit denen er gesprochen, ging sehr rasch, nachdem er sich einige der Herren hatte vorstellen lassen, durch die Reihen, musterte sichtlich das Militär und stieg dann in den Wagen. — Nach Besichtigung einiger Lazarethe und einem Frühstück beim Baron v. Brockdorff, dem früheren dänischen Gesandten, fuhrn Höchstselbe, begleitet von entlosten Hurrah's und Rufen, nach einer Stunde wieder ab.

Kend'sburg, d. 24. April. Gestern Abend, am 23. April, dem Siegestage bei Schleswig und Kolbing, verkündeten Salutschüsse und Glockengeläute der mit deutschen Fahnen geschmückten Kirchen gegen 6 Uhr, daß Se. Maj. der König von Preußen wieder das Reichthum unserer Stadt betreten hatte. Er stieg auf dem Büdelsdorfer Bahnhof ab, wo er von dem königlichen Gesandten in Hamburg, Freiherrn von Nichtsophen, den beiden Bundescommissairen, dem General v. Hake, dem Regierungspräsidenten Henrici aus Kiel, dem Magistrat und Deputirten-Collegium der Stadt Kend'sburg, den geistlichen und weltlichen Beamten, dem Officiercorps u. empfangen wurde. Nachdem der Stadtpräsident Briedit ihn in einer kurzen Rede begrüßt hatte, die mit freundlichem Dank erwidert wurde, fuhr der König im offenen Wagen mit seinem Gefolge, worunter sich u. A. der Ministerpräsident Bischoff und der Kriegsminister befanden, zur Stadt. Unterwegs besichtigte er die im früheren Kronwerk aufgestellten Kanonen, welche beim Dannewerk erbeutet wurden. Am Eingang der Stadt paradierte das hannoversche und sächsische Militär; längs der Thorstraße hatten die Gemarken der Stadt, die Schützen und Turner mit ihren Fahnen Spalier gebildet. Eine ungeheure Menschenmenge war auf den Beinen. Der König wurde überall in den festlich geschmückten Straßen mit großem Jubel begrüßt. Er besuchte die verschiedenen Militär-Lazarethe und sollen ihm beim Anblick seiner verwundeten Krieger die Thränen in die Augen getreten sein. Seine Absicht war nun, gleich wieder fortzufahren; als ihm aber gesagt wurde, daß im sogenannten Palais (Gouvernementshaus) einige junge Damen ihm einen Strauß für die Königin zu überreichen wünschten, fuhr er dorthin. Den schönen Senderinnen des Straußes an seine Gemahlin dankte er in halbvollliefer Weise. Nach rasch eingenommener Collation langte der König an der Weiche an, wo eine zahlreiche Menge ihn erwartete. Hauptpastor Schroder richtete noch eine Anrede an ihn, die ungefähr so lautete: „Ein Ehrenstadt ist es, den Ew. Majestät durch Allerhöchst Ihre Gegenwart der Stadt und dem ganzen Lande bereitet haben, der in die Annalen unserer Geschichte, unserer Herzen eingegraben wird. Majestät! Die Segenswünsche des ganzen Landes sammeln sich um Ew. Majestät und geleiten Sie. Es legen sich aber auch an Ew. Majestät königliches Herz die heißen Wünsche und die großen Hoffnungen meines Volkes für unser theures Land Schleswig-Holstein. — Ew. Majestät wolle sie auf Ihrem landesväterlichen Herzen tragen. Soll es jetzt für den Augenblick zum Scheiden gehen, nun, Majestät! zu den Wünschen und Gebeten, die Ew. Majestät Herz bewegen für dero eigenes Land, für dero rubmgekrönte Armee und für unser theures Land Schleswig-Holstein, die unser Herz füllen für das Heil Ew. Majestät, spreche der barmherzige Gott Ja und Amen! Heil und Segen über Seine Majestät den König von Preußen!“ Ein endloser Jubel begrüßte das Hoch. Der König dankte dem Redner aufs huldreichste und grüßte freundlich nach allen Seiten.]

Kiel, d. 24. April. Heute um 3 Uhr zog das Füsilier-Bataillon des Leibregiments Nr. 8 hier ein, jubelnd von der ganzen Stadt begrüßt, die seit dem frühen Morgen in Fahnen- und Laubschmuck prangte. Der schleswig-holsteinische Kampfgenossen-Verein war dem Bataillon bei Levensau am Canal entgegengezogen, um dort den Braven Erquickung zu bieten. Durch diese und andere Aufenthalte traf es erst gegen 3 Uhr auf dem Marktplatz ein, nachdem es bereits vor der Stadt von Magistrat und Deputirten-Collegium und einer großen Zahl weisgekleideter junger Mädchen empfangen und bewillkommen war. Unter Blumenregen zogen die gebräunten Helden durch die von einer jubelnden Menge gefüllten Straßen. Sie trugen zwei eroberte dänische Compagniefahnen in ihren Reiben. Auf dem Marktplatz ordnete sich das Bataillon vor dem Rathhause, wo reichlich 100 andere Jungfrauen und kleine Mädchen seit lange harren. Diese gruppirten sich im Halbkreis und eine junge Dame überreichte mit poetischer Anrede dem Obersten einen Vorbeerkranz. Der Oberst dankte in kräftigen warmen Worten und brachte ein Hoch den Damen Kiels und dann ein Hoch seinem Könige, der das Befreiungsheer gefandt. Als dann noch in kurzer Rede durch einen Krieger ein Hoch dem tapfern preussischen Heere und den Helden des Leibregiments gebracht war, dankte der Oberst nochmals durch ein Hoch auf die Stadt. Dann überreich-

ten die Damen den Soldaten ihre Blumen und die Feier schloß, indem das bestäubte Bataillon vor den Damen desfilirte.

Der Entschluß Preußens, zu energischen Operationen in Jütland vorzugehen, ist, wie bereits erwähnt, dem österreichischen Cabinet sehr wenig erwünscht gekommen. Indessen scheint man sich demselben, wenn auch nicht eben mit frohem Herzen, fügen zu wollen. Die officiöse „Wiener Abendpost“ vom 22. April läßt sich darüber wie folgt vernehmen: „Allem Anscheine nach wird die Hauptaction der preussischen Truppen nunmehr auch gegen Fredericia gerichtet sein. Bekanntlich ist schon vor längerer Zeit ein vollständiges Einverständnis zwischen Preußen und Oesterreich in der Frage der Occupation Jütlands erzielt und nicht mit Unrecht die Mission des Herrn v. Manteuffel mit dieser Frage in Verbindung gebracht worden. Wenn daher Feldmarschall v. Wrangel über genügende Streitkräfte zu disponiren glaubt, um gleichzeitig mit der Action auf Alsen an einen erfolgreichen Vormarsch in Jütland denken zu können — eine Frage, deren Beurtheilung eben ihm als Feldherrn der vereinigten Armee allein zusteht — so entspricht dies diplomatisch genommener der Sachlage, welche durch das preussisch-österreichische Uebereinkommen geschaffen worden ist. Daß hiermit auch alle Zeitungangaben von einer in der Angelegenheit ergangenen Note, von Remonstrationen u. s. f. entfallen, bedarf keiner ausdrücklichen Hervorhebung.“ Im Uebrigen tröstet das officiöse Blatt sich mit der Meinung der — „Times“, daß bei den Conferenzen die Frage des Waffenstillstandes zu rascher Erledigung gebracht werden dürfte.

Die Insel Fehmarn wird von den Dänen zu Schleswig gerechnet, wurde jedoch bei der Grenzregulirung von 1851/52 vom Bunde als zu Holstein gehörig, in Anspruch genommen. Seit dem fühnen Handfreide vom 15. März ist die Insel bekanntlich von preussischen Truppen besetzt, sie liegt aber so sehr außerhalb der jetzigen militairischen Wirkungssphäre, daß sich der Feldmarschall Wrangel veranlaßt gesehen hat, den General v. Hake darauf aufmerksam zu machen, ob nicht eine Befestigung Fehmarns durch Bundesstruppen jetzt angemessen sei. General v. Hake hat sich hierzu auch bereit erklärt, jedoch vorbehaltlich einer vom Bundestage desfalls einzuholenden Instruction. Er hat sich deshalb denn auch nach Frankfurt gewandt, wartet jedoch nun schon gegen drei Wochen vergeblich auf Bescheid. Während sich also Dänemark zur See die größten Vergewaltigungen gegen den Bund erlaubt, hat man in Frankfurt nicht einmal den Muth, in so weit eine Repressalie zu ergreifen, daß man von einem Gebiete Besitz nimmt, auf welches man früher als Bundesgebiet Anspruch gemacht hat.

Obgleich am 20. bei der ersten Zusammenkunft der Conferenzzmitglieder weder die Vertreter Oesterreichs und Preußens, noch der des deutschen Bundes zugegen gewesen sind, will England diese Zusammenkunft doch als die erste Sitzung der Conferenz ansehen und hat in diesem Sinne ein Protokoll aufgenommen. Eine neue Unverschämtheit.

Berlin, d. 25. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem emeritirten evangelischen Pfarrer Hoffbauer zu Ammendorf im Saalkreise, dem Kanzlei-Rath und Kreisgerichts-Secretair Conrad Raab zu Groß-Salz und dem Vermessungs-Revisor Riedel zu Neuhaldensleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer und Küster Eckart zu Wölkau im Kreise Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Ministerpräsident v. Bismarck und der Kriegsminister v. Roon sind gleichzeitig mit dem Könige zurückgekehrt.

Der „Oberf. Btg.“ wird aus officiöser Quelle von hier geschrieben: Es bekräftigt sich, daß Kaiser Napoleon ein Handschreiben an unseren König gerichtet hat, in welchem er ihm zu dem Waffenerfolge vom 18. März wünscht, — ein Erfolg (wie es in dem Schreiben heißt), der um so bedeutsamer hervortrete, als derselbe gegen eine tapferere und hinter starken Befestigungen verschanzte Armee erfolgt sei.

Nach anderweitigen Mittheilungen, die mit der oben gegebenen Erklärung der officiösen „Wiener Abendpost“ nicht ganz im Einklang stehen, scheint unsere Freundschaft mit Oesterreich einen raschen Ende entgegen zu gehen. In Wien macht man ein sauerfüßiges Gesicht zu unserem Siege bei Düppel, verheißt nicht die Verstimmung und das Mißtrauen, das die Reise des Königs nach Schleswig erweckt hat, und verlangt augenscheinlich, daß wir Schleswig Schleswig sein lassen und unsre Vorbereitungen an die Spitze thun, die wir uns bei dem Feuer unserer häuslichen Streitigkeiten zurechtfinden können. Das ist auch die Herzensmeinung der „Kreuzzeitung“ und ihrer Beschützer. In Wien zeigt sich nun auch die Geschäftigkeit in der Handelspolitik. Die Haltung in der Zollvereinsfrage ist so gefällig als möglich und die Wühlereien an den deutschen Höfen gegen Preußen, den Zollverein und den Handelsvertrag mit Frankreich so eifrig als möglich. Mit Spannung sieht man deshalb der morgen hier zu eröffnenden Zollvereins-Conferenz entgegen.

Wie man der „Br. Btg.“ aus Liegnitz schreibt, ist es nun gewiß, daß die beiden Gerichtsräte Effenhardt und Ußmann zur Strafrechtung verurtheilt sind, Legierer ohne Umzugskosten.

Minden, d. 22. April. Heute Nachmittag kamen 500 Dänische Gefangene hier an, unter denen sich auch mehrere Offiziere (u. A. der tapferere Verteidiger der Schanze Nr. 2, Lieutenant Ander) befinden. Die Gefangenen, von denen ein großer Theil ältere Leute sind, wurden von dem zahlreich versammelten Publikum freundlich empfangen; die Offiziere wurden sofort von Offizieren der hiesigen Garnison ganz kameradschaftlich bewirthet.

Frankreich.

Paris, d. 24. April. Mit Erstaunen nahm man heute allseitig die merkwürdigen Enthüllungen des inspirirten Memorial Diplomat

tique auf, wonach in Folge der Mission Lord Clarendon's das englische und französische Gouvernement, rund herausgesagt, übereingekommen wären, derjenigen Macht unverzüglich den Krieg zu erklären, die nicht gesonnen sei, sich auf der londoner Conferenz für die Annahme des Waffenstillstandes zu erklären. Das Memorial, sagt man, muß entweder selbst dupirt worden sein oder sich ohne Beistand zu einem Fühler hergegeben haben, der berechnet wäre, Preußen einzuschüchtern oder doch einen Druck auf die deutschen Klein- und Mittelstaaten auszuüben. Die Nachricht ist in der That zu wunderbar, als daß sie auf einen gewöhnlichen canard hinauslaufen dürfte. Von anderer Seite geht mir allerdings die Nachricht wiederholt zu, daß Frankreich morgen schon durch seinen Bevollmächtigten, Fürsten Latour d'Auvergne, in der Conferenz einen Waffenstillstands-Vorschlag auf Grund des Princips des ut possidetis stellen werde. Daß hiernit in Verbindung gesetzte Gerücht, daß in Anschluß an die Waffenstillstands-Proposition Frankreich auch den Vorschlag machen werde, je einen englischen und einen französischen Commissar nach den Herzogthümern als Berichterstatter der Conferenz zu schicken, scheint noch sehr der Bekräftigung zu bedürfen. (K. 3.)

Daß die Regierung die Feier des Shakespeare-Jubiläums verboten hat, findet der „Constitutionnel“ ganz in der Ordnung, denn die Coterie, welche das Fest habe veranstalten wollen, sei, statt auf einen Cultus des Genies, auf eine politische Demonstration ausgegangen, die man nicht habe dulden können. Der Shakespeare-Tag wurde gestern öffentlich nur in deutschen Kreisen begangen. Von sämmtlichen pariser Bühnen hatte nur das deutsche Theater unter Direktion der Frau Schwefelka-Brüning durch Festvorstellung der Menen des großen Weltgenies gedacht. Außerdem fand die bereits erwähnte Feier des Gesangvereins Teutonia, dem sich der deutsche Turnverein angeschlossen hatte, ungehindert Statt. Die Deutschen schienen nicht gefährlich!

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 25. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer beantwortete der Minister des Aeußeren Freiherr v. Dalwigk die von den Abgeordneten Dumont und Gnossen betretene des Verhaltens der Staatsregierung zur schleswig-holsteinischen Sache gestellte Interpellation dahin, daß die Staatsregierung den von ihr von Anfang an eingenommenen Standpunkt fortdauernd gewahrt habe und daß sie denselben auch ferner mit allen Kräften wahren werde.

Paris, d. 24. April. Wie der „Constitutionnel“ meldet, sind in Tunis Unruhen ausgebrochen, und Frankreich und England haben Schiffe zum Schutze der dort lebenden Fremden abgefannt.

Marseille, d. 23. April. Im Abend der Ankunft des Kaisers Maximilian zu Rom platze eine Bombe an dem Fenster des Palastes. Der Palast selbst ward heftig erschüttert, mehrere Fensterstübe zertrümmert, jedoch Niemand verunndet. — Der Maler Ward ist mit Hammerschlägen in den Straßen von Rom ermordet worden. Der Mörder ward zu Civita Vecchia festgenommen.

Wien, d. 25. April. Aus Bukarest vom 24. d. wird gemeldet, daß das Ministerium von der Kammer einen Kredit von acht Millionen gefordert hat zur Errichtung eines Lagers für die Truppen, welche die Regierung am Sereth zum Schutze gegen äußere Feinde zusammenzuziehen gedenkt. Aus der Bewilligung des Kredites ist eine Kabinetsfrage gemacht.

Konstantinopel, d. 16. April. In der am 1. April zwischen den Ubiichen und Russen vorgefallenen Schlacht verloren unsere 2000, letztere 1500 Mann. Die Ubiichen unterhandeln nun mit den Russen wegen ihrer Auswanderung nach der Türkei. Alle fremden Offiziere und Artilleristen, welche den Eskeressen halfen, sind mit Geschützen und Munition als Flüchtlinge in Erebidonde angekommen. Die Flotte sendete fünf Dampfer dahin, um die Flüchtlinge nach Samsun, Sinope und Varna zu bringen.

New-York, d. 14. April. Von Seiten des Nordens ist ein dreifaches Vorrücken gegen Richmond beschlossen worden. Die Conöderirten haben die Forts Hallett und Pillow angegriffen und die Uebergabe derselben, jedoch vergebens, gefordert. Der Ausschuss für das Aeußere im Senat zu Washington befragt nicht die gegen die mexikanische Monarchie gerichtete Resolution des Repräsentantenhauses. Hr. Long, Mitglied des Repräsentantenhauses, unterstützte die von anderen beantragte sofortige Anerkennung der Südstaaten. In Folge dessen ist seine Ausflösung beantragt worden.

Lotterie.

Bel der am 25. April beendigten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Lbr. auf Nr. 91,580. Ein Hauptgewinn von 40,000 Lbr. auf Nr. 46,145. 1 Hauptgewinn von 15,000 Lbr. auf Nr. 85,270. 3 Gewinne zu 5000 Lbr. fielen auf Nr. 9230, 16,721 und 72,036. 5 Gewinne zu 2000 Lbr. auf Nr. 15,027, 24,064, 57,360, 69,000 und 86,289. 36 Gewinne zu 1000 Lbr. auf Nr. 3408, 6636, 14,198, 15,310, 25,777, 29,188, 33,990, 34,643, 40,375, 41,674, 41,690, 42,038, 42,542, 42,942, 48,806, 49,518, 49,858, 50,544, 51,831, 57,937, 60,077, 61,060, 61,499, 67,434, 67,590, 70,060, 72,219, 72,994, 75,523, 80,854, 88,988, 89,797, 90,254, 91,382, 92,717 und 94,628. 52 Gewinne zu 500 Lbr. auf Nr. 2103, 6942, 14,515, 17,230, 17,895, 21,872, 22,254, 22,609, 23,041, 23,943, 27,112, 28,728, 30,615, 31,835, 34,453, 34,813, 36,619, 37,095, 42,481, 41,508, 43,777, 44,717, 46,070, 47,740, 48,634, 49,685, 59,772, 68,021, 68,579, 69,279, 69,328, 60,218, 60,730, 63,669, 61,496, 65,879, 66,764, 67,787, 70,354, 71,243, 71,299, 71,977, 73,746, 75,156, 82,419, 82,830, 88,657, 85,011, 85,552, 85,993, 86,015 und 86,729. 62 Gewinne zu 200 Lbr. auf Nr. 188, 2778, 28,19, 4675, 5806, 6840, 8765, 11,074, 11,822, 13,080, 14,958, 16,527, 18,239, 19,538, 20,100, 21,046, 30,637, 32,389, 33,158, 35,832, 36,759, 38,428, 40,683, 42,305, 43,621, 43,911, 43,933, 46,644, 50,186, 51,378, 51,418, 51,920, 52,607, 52,807, 55,153, 55,319, 55,427, 56,072, 57,495, 58,419, 58,876, 62,651, 63,081, 68,542, 68,706, 69,149, 72,708, 72,774, 72,830, 76,281, 79,064, 81,196, 82,346, 82,739, 85,610, 87,439, 87,737, 88,641, 93,343, 93,441, 93,782 und 91,775.

Bekanntmachungen.

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß an Stelle des Herrn **S. A. Hartmann** in Altleben, welcher die Agentur niedergelegt hat, Herr **Albert Bertram** daselbst von uns zum Agenten befaßt und zum Abschluß von Versicherungen ermächtigt ist.

Berlin, d. 19. April 1864.

Die Direction.

S. B.:

A. Guilletmot.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen auf Wassertransporte unter den solidesten Bedingungen und, den Gefahren angemessenen, billigen Prämien.

Altleben, d. 23. April 1864.

Albert Bertram.

Agent der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Bestellzeit empfehlen **J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.** Läger: am Magdeburger Bahnhof u. an d. Schiffaale.

Peru-Guano , staubtrocken, garantirt a. d. einzigen Depot der per.	à 4 1/2 <i>Rp.</i>	} Dual best.
f. Knochenmehl , gedämpft, incl. Saß	à 3 <i>Rp.</i>	
Superphosphat mit Schwefelsäure, incl. Saß	à 2 1/2 <i>Rp.</i>	

Hôtel zum Cursaal, Bad Kösen bei Naumburg a/S.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai a. c. das **Hôtel z. Curhaus Bad Kösen** käuflich übernommen. Indem ich um geneigte Berücksichtigung meines Etablissements bitte, verspreche ich prompte Bedienung und solide Preise. **Table d'hôte, Logis: und separate Zimmer.** **Wilhelm Kunitz.**

Rawaldsche Schnellklär-Apparate,

von Dr. **Gall, Doebereiner** und der **Gartenlaube** empfohlen, zur sofortigen glanzhellen Klärung aller trieben Flüssigkeiten, als: Wasser, Wein, Bier, Spirituosen, Essenzen, Extracte, Zuckersäfte, Essig, Wasserglas, Oele, Lade, Farben, Polituren, Fette u. s. w.

Apparate Nr. 1 à 20 *Rp.*, Nr. 2 à 10 *Rp.*, Nr. 3 à 5 *Rp.*, Nr. 4 à 3 *Rp.* gegen franco Einsendung oder Nachnahme empfiehlt **Oscar Jahn, Leipzig, Neumarkt Nr. 6.**

Alleiniges General-Depot für Deutschland.

Frisches Rebwild in ganzen Stücken, sowie ausgeschlachtet in Rücken und Keulen empfiehlt **C. Müller.**

Von dem **Hoff'schen Malz-Extract** traf wieder eine frische Sendung ein. **C. Müller.**

Schönste und nützlichste Gartenbücher aus dem Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.

Die bürgerliche Gartenkunst oder praktische Anleitung zur zweckmäßigen Anlage, Eintheilung und Bestellung der Haus- und Wirtschaftsgärten; nebst einer Zusammenstellung der hierzu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen u. Ein Handbuch für Gartenbesitzer jeden Standes und Gemarktes, insbesondere aber für Handelsgärtner und Solche, die sich der Gartenkunst widmen wollen. Von **Ed. Schmidlin.** Mit vielen Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Früh- und Treibereinrichtungen und anderen Figuren. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 1863. 556 Seiten. brosch. 2 Thlr.

Neubert, W., Schlüssel zur bildenden Gartenkunst. Eine Anleitung zur Anlegung oder Verschönerung von Gärten verschiedener Größe, für Gärtner und Privatliebhaber. 154 Seiten Text mit 32 col. Kupfertafeln. Preis geb. 1 1/2 Thlr.

Deutsches Magazin für Garten- und Blumenkunde. erscheint in 12 monatlichen Lieferungen von je zwei Bogen Text und zwei Abbildungen. Die verehrlichen Abonnenten erhalten außerdem eine Gratisprämie, ein prachtvoll in Farben- und ausgeführtes Rosenbouquet darstellend. Preis f. den Jahrgang 2 Thlr.

Die früheren Jahrgänge, soweit noch vorräthig, zu demselben Preise.

Der Ulmer Gemüsegärtner. Eine genaue Anweisung, Gemüse, Salate, Gewürz- und Küchenkräuter in höchster Vollkommenheit zu ziehen, nebst Anhang über Samen-zucht. Von **Gebrüder Köhle, Kunst- und Handelsgärtner in Ulm.** 260 Seiten brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

Der Obstbaumfreund. Leichtfaßlicher Unterricht in der Obstbaumzucht für Landleute von **Ferd. Rubens.** 2. Aufl. 296 Seiten mit 48 Abbildungen. Preis 10 Sgr.

Der praktische Planzeichner. Eine kurzgefaßte Anleitung zum Selbstunterricht für Gärtner und Gartenfreunde, verfaßt von **G. A. Wagner, Kunst- und Handelsgärtner in Stuttgart.** Mit 20 meist colorirten Tafeln. Preis gebd. 22 1/2 Sgr.

Fette Kühe, zum Pfingstfest, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Hermann Wendenburg** in Weesenstedt.

Eine ausgewachsene Neufundländer Hündin zu verkaufen Königsplatz 5.

Nathskeller. Mittwoch den 27. April musikalische Abendunterhaltung von **Geschwister Feidler.**

Diemitz. Heute Mittwoch **Fladen, Speck-** und **biv. Kaffeekuchen.**

G. Bauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine sehr preiswerthe Mühle ist mit 3000 *Rp.* Anzählung zu kaufen.

F. Schiller in Erfurt.

In einer Provinzialstadt ist eine Bäckerei unter günst. Bedingungen zu pachten durch **C. Newitzky** i. Magdeburg.

Ein Haus mit Materialgeschäft in einer Provinzialstadt soll m. 2000 *Rp.* Anz. verk. werden durch **C. Newitzky** i. Magdeburg.

Ein Haus mit gut. Fleischergeschäft soll mit 1000 *Rp.* Anz. verkauft werden durch **C. Newitzky** i. Magdeburg.

Ein Gasthof in einer Provinzialstadt soll kränklichkeitshalber mit 1500 bis 2000 *Rp.* Anz. baldigst verkauft werden durch **C. Newitzky** i. Magdeburg.

Ein Rittergut m. 1300 Mrg. u. u. B. soll mit 25,000 *Rp.* Anz. verkauft werden durch **C. Newitzky** i. Magdeburg.

Ein noch recht brauchbares, tafelförmiges Instrument steht zu verkaufen. — Auskunft ertheilt der Pförtner **Matticé, K. Str.-Anstalt.** Zu besichtigen in den Vormittagsstunden.

Höchst wichtig für Schwerhörige. Der von Dr. **Kaudnis** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit heilt, wird gegen portofreie Einsendung von 20 *Sgr.* pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2 *Rp.* pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Heinhold & Co.** in Halle a/Seale.

Drahtstifte, Eisendraht, Federdraht, galvanisirt, sind wieder in allen Dimensionen zu bekannten billigen Preisen vorräthig bei **Otto Linke, große Ulrichsstr. 52.**

Kinderswagen mit eisernen und Holzgestellen sind zur Auswahl zum Verkauf Steinweg Nr. 15.

Druckbandagen, Mutterkränze, Spritzen, Douchen, Luftkissen empfiehlt **Fr. Baumgarten, chir. Instrumentenmacher, Hallgasse 2.**

Eine Kette zwischen Halle und Nietleben gefunden. Gegen Erstattung der Kosten in Nietleben Nr. 89 abzuholen. **Schulze Weise.**

Am Sonntage ist vom alten Markt nach der Traube über die Schluße und von da nach dem Gelsenkeller und zurück ein schwarzes Kreuz mit goldenem Stern verloren gegangen. Der resp. Finder wolle dasselbe gegen 1 *Rp.* Belohnung an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. abgeben.

Familien-Nachrichten. **Verlobungs-Anzeige.** Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Herrn **Hermann Loeische** in Magdeburg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle a/S., d. 23. April 1864. **F. Krahl und Frau.**

Emma Krahl, Hermann Loeische, Verlobte. Magdeburg.

Todes-Anzeige. Heute Montag den 25. April starb still und sanft unser einziger Sohn **Franz Zeise** in seinem 21. Lebensjahre, welches wir hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen.

Wachstedt, den 25. April 1864. Die trauernden Eltern und Schwester.

Deutschland.

LC. Berlin, d. 24. April. Die feudale Correspondenz macht sich bei Gelegenheit des Sieges bei Düppel das Vergnügen, das Abgeordnetenhaus, die liberale Partei und die liberale Presse mit Schmutz zu bewerfen. Da es ihr dabei nur um den Schmutz und durchaus nicht um die Wahrheit zu thun ist, so darf man sich nicht wundern, daß sie es dabei mit der Wahrheit nicht allzu genau nimmt. Sie verhöhnt das Abgeordnetenhaus, weil dasselbe nicht mit Fahnen geschmückt und nicht erleuchtet war, ohne zu bedenken, daß es ein Minister ist, welcher jetzt, wo die Abgeordneten des Volkes nicht versammelt sind, allein über die Benutzung des Gebäudes zu verfügen hat. Hat er eine solche Beleuchtung nicht für nöthig gehalten, so ist das seine Sache, aber die Unterlassungsfünde des Ministers jetzt zu benutzen, um daraus Capital gegen die Fortschrittspartei zu machen, ist ein so unwürdiges Benehmen, das das Anstandsgefühl nicht verbietet, es beim rechten Namen zu nennen. Wenn aber weiter behauptet wird, daß die liberalen Blätter es veruchen, die Thatfache enthusiastischer Demonstrationen für Regierung und Heer zu unterdrücken, so können wir nur bedauern, daß der Schreiber jener Correspondenz so schlechte Augen und so lange Ohren hat. Mit jenen Ohren hat er Demonstrationen für die Regierung gehört, welche nicht vorhanden waren. Das Volk hat sich gefreut, daß seine Brüder im Heere wieder den alten preussischen Waffensymbolen hergestellt haben, trotzdem sie nicht gewußt haben, ob der Kampf, in dem sie ihr Leben todesmüthig in die Schanze geschlagen haben, zur Erreichung des Zieles führen wird, für dessen Erreichung sie sich begeistert haben. Dieser Gedanke, welcher die Tüchtigkeit unserer Armee nicht beeinträchtigt, sondern fast noch anerkennungswehrender erscheinen läßt, hat die Freude über den Sieg gedämpft, und wenn der Theil der Presse, welchen die „feudale Correspondenz“ die demagogische zu nennen beliebt, dahin zielenden Betrachtungen ihre Spalten geöffnet hat, so hat sie nur ihre Pflicht erfüllt. Denn sie hat sich die Aufgabe gestellt, ein Ausdruck der öffentlichen Meinung zu sein, so wie sich dieselbe ungezwungen und unverfälscht äußert, und so wie sie selbst nicht einen Moment geögert hat, die Tapferkeit unserer Truppen anerkennen, so hat sie auch nicht ermangelt, mit Befriedigung mitzutheilen, wie sehr das Volk diese Anerkennung theilt. Wenn es freilich den Mitgliedern der feudalen Partei unangenehm ist, daß sich bei der Siegesfreude gleichzeitig verständige Betrachtungen im Volke gezeigt haben, so finden wir das begrifflich; mit dem Fortklängen derselben aber, und mit dem Mandör, daß man behauptet, solche Blätter, die die Wahrheit offen sagen, erregen dem Volke Gekel, während sich das Volk freut, in denselben den Ausdruck seiner Meinung zu finden, erreicht man entweder nichts, oder wenn man etwas erreicht, doch nichts im Volke selbst, sondern nur bei den Betreibern, denen die feudale Correspondenz dient. Es wird nämlich dadurch höchstens die Täuschung vermehrt, in welcher die Leiter unseres Staates sich über die wirkliche Volksmeinung zu befinden scheinen, und wenn man die feudale Correspondenz liest, so muß man annehmen, daß diese Täuschung in der That ihr Hauptzweck ist. — Am Volke ist es, solche Bestrebungen möglichst wirkungslos zu machen, indem es laut und immer lauter seine wahre Meinung bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen sucht.

Die österreichische Flottille, welche zum Schutz der deutschen Schifffahrt nach der Nordsee unterwegs ist, geht mit einer Langsamkeit voran, die den Dänen Zeit läßt, recht viele gute Rifsen zu nehmen und in Sicherheit zu bringen, und wenn die Blokade der Ost- und Westmündungen noch nicht erklärt ist, so ist der österreichischen Flottille dies Verdienst nicht zuzuschreiben. Bereits unter dem 20. Februar wurde von Wien aus angekündigt, daß ein österreichisches Geschwader in die Nordsee gehen solle, um dort die deutsche Schifffahrt zu schützen. Seitdem ziehen sich durch die Zeitungen täglich Angaben von diesen und jenen österreichischen Kriegsschiffen, die da und dort gesehen wurden, aber über Brest hinaus ist bis heute, also in 9 Wochen, noch kein einziges gekommen. In Brest, wo man die Grundlagen für die Berechnung der Geschwindigkeit österreichischer Schiffe zu haben scheint, gab man an, daß am 20. oder 21. die Avantgarde des österreichischen Geschwaders in die Nordsee einlaufen würde. Am 16. haben zwei österreichische Schraubenregatten, von den spanischen Küsten kommend, auf der Rhede von Brest Anker geworfen, und sollten nach Einnahme von Lebensmitteln und Kohlen wieder in See ziehen, um deutsche Schiffe, welche vor dänischen Kreuzern nach Frankreich geschickt waren, nach der Nordsee zu eskortieren. Unterdessen haben bereits mehrere österreichische Schiffe, um gegen die Dänen gesichert zu sein, die englische Flagge angenommen.

Der „Alt. Merk.“ schreibt: „Obne der dänischen Armee den Ruhm einer zähen und tapfern Vertheidigung schmälern zu wollen, müssen wir doch sagen, daß das Gerede kopenhagener Blätter von der ungeheuren Uebermacht der deutschen Truppen vollkommen grundlos ist. Wenn man erwägt, daß die feste Stellung bei Düppel nach der eigenen Angabe der Dänen von 26 000 Dänen vertheidigt war, denen etwa 40 000 Preußen gegenüberstanden, so kann bei der gerühmten Festigkeit der Stellung von einer enormen numerischen Ueberlegenheit dieses keine Rede sein. Die Ueberlegenheit der preussischen Truppen ist vielmehr eine qualitative und beruht auf dem Vorzug der Bewaffnung, der Ausbildung, der Führung und eines mit Liebe gepflegten kriegsgerichten Geistes, der manche Uebelheiten, welche in dem bisherigen Manoeel an Kriegserfahrung und zu großer Jugendlichkeit der preussischen Truppen liegen mögen, mehr als ausgleicht.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. April. Die Erklärung des Schatzkanzlers Gladstone in der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung, welche das Gerücht des avouirte, die Abreise Garibaldi's sei durch eine Einmischung der Regierung veranlaßt worden, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; aber wer nur einigermaßen mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist, hat nie daran geglaubt, daß Gladstone oder ein anderes Cabinets-Mitglied die Aufgabe übernommen habe, Garibaldi zum Ubreifen zu bewegen. Wenn dergleichen geschehen ist — und die Verdachtsgründe, daß es geschah, sind durchaus noch nicht widerlegt —, so war gewiß kein Mitglied der Regierung unmittelbar dabei betheiligt. Zu solchen delicates Missionen verwendet man hier Freunde, die außerhalb des Cabinettes stehen, und deckt sich dadurch für alle Zeiten vorsichtig den Rücken. Garibaldi's Freunde, darunter Mazzini, drangen in ihn, daß er bleibe, nachdem die Regierung wiederholt versichert, daß sie kein Theil an dem Entschlusse seiner Abreise habe. Er aber blieb unerklärlich. Von der Aufregung im Publikum, zu welcher die verschiedenen, über den Grund der Abreise Garibaldi's umlaufenden Gerüchte Anlaß geben, legt eine vorgestern im Whittington Club stattgehabte Versammlung des Arbeiter-Comité's Zeugniß ab. Es ward bei dieser Gelegenheit eine briefliche Antwort des Generals auf die an ihn gestellte Bitte, seinen Aufenthalt zu verlängern, vorgelesen, und die Fassung derselben verstärkte nur noch den Verdacht, daß in ungebührlicher Weise auf den Entschlusse Garibaldi's eingewirkt worden sei. Das vom 21. d. Mts. datirte Schreiben lautet:

Liebe Freunde! Genehmigt meinen herzlichsten Dank für Eure Zuneigung und Sympathie. Es wird mich freuen, Euch bei einer besseren Gelegenheit wiedersehen zu können, wenn es mir möglich sein wird, die Gaffreundschaft Eures hochberühmten Landes mit Miße zu genießen. Gegenwärtig fühle ich mich verpflichtet (I feel obliged), England zu verlassen. Aber und abermals meinen Dank. G. Garibaldi.

Es kam zu einigen starken Resolutionen, in denen von schmachtvoller Agendenerie gegen ausländische Regierungen, von einem auf Garibaldi geübten Drucke der englischen Regierung, besonders des Herrn Gladstone, und von Verletzung aller Principien der Freiheit die Rede war, und es wurde ferner beschlossen, eine Reihe öffentlicher Demonstrationen zu organisiren, um die Entrüstung der Arbeiter von London zum Ausdruck zu bringen. Heute Nachmittag soll auf Primrose Hill die erste dieser Massenversammlungen stattfinden. Von dem City Empfangs-Comité sind gleichfalls starke Resolutionen gegen die Regierung gefaßt worden. Die „Times“ veröffentlichen heute einen Brief des Earl von Shaftesbury, worin derselbe die im Hause der Gemeinen in Bezug auf Garibaldi abgegebene Erklärung Gladstone's aufs vollständigste bekräftigt. In einer an das englische Volk gerichteten Abschieds-Abreise sagt Garibaldi: „Es war mein Wunsch, ganz zur Verfügung meiner englischen Freunde zu stehen und überall hinzugehen, wo man meine Gegenwart wünschte, allein ich finde, daß ich jetzt nicht alle diese mir am Herzen liegenden Verbindlichkeiten erfüllen kann. Wenn ich manchen Freunden Mühe und Enttäuschung verursacht habe, so bitte ich sie um Verzeihung; allein ich vermag die Unterscheidungslinie zwischen den Orten, wohin ich mich begeben konnte und wohin ich mich nicht begeben konnte, nicht zu ziehen und deshalb ist dies für jetzt mein Dank und mein Lebewohl. Doch hoffe ich, in vielleicht nicht ferner Zeit zurückzukehren, um meine Freunde im häuslichen Leben Englands zu sehen und einigen meiner Verbindlichkeiten gegen das hochberühmte Volk dieses Landes, die ich, wie ich mit tiefem Bedauern fühle, jetzt nicht erfüllen kann, nachzukommen.“ Gestern frühlückte Garibaldi bei dem Consul der Vereinigten Staaten, dem ehrenwerthen Freeman H. Morse, bei welcher Gelegenheit ihm eine große Menge amerikanischer Damen und Herren vorgestellt wurde, und kehrte dann zu seinem Gastfreunde Selley nach Prince's-Gate zurück, wo sich das italienische Empfangs-Comité von ihm verabschiedete. Von dort begab er sich noch einmal nach Stafford-House, woselbst er mit dem von Sandringham hereingekommenen Prinzen von Wales eine Zusammenkunft hatte, die eine Stunde dauerte. Etwas vor 3 Uhr verließ Garibaldi Stafford-House und London und begab sich nach Clifden-House, dem bei Maidenhead gelegenen Landgute der verwitweten Herzogin von Sutherland. Von da geht er nach Penquite in Cornwall zu seinem Freunde, dem Obersten Peard, und schiffte sich am Dienstag früh auf der Dampf-Yacht „Andine“ des Herzogs von Sutherland nach Caprera ein. Der Herzog selbst macht die Reise mit, wird, wie es heißt, von Caprera nach Konstantinopel fahren und nach zweimonatlichen Aufenthalte dafelbst wieder an der Einsidelei Garibaldi's anrufen, um ihn zum zweiten Besuche nach England zu bringen.

Bermischtes.

Berlin, d. 23. April. Ueber den an dem Professor Gregg verübten Mord schreibt die „Gerichtszeitung“: „Das ein gräßlicher Mord und zwar ein Raubmord verübt worden war, lag klar zu Tage, denn die Leiche war nur mit einem feinen Hemd, dessen Zipfel, an welchem sich der Name befand, abgeschnitten worden war und mit einer darunter befindlichen wollenen Tude bekleidet. Die nächsten Nachforschungen stellten fest, daß der Sack mit der Leiche nicht etwa zu Wasser dorthin transportirt worden, sondern daß er oben über das Brücken-Geländer und zwar mit großer Gewalt geworfen worden war, denn ein Eisenstange des Wasserflagbaums war tief in den Körper des todtten Mannes gedrungen und hatte so den Sack über dem Wasser gehalten, auch waren am Geländer Blutspuren zu sehen; auf der Brücke selbst lag eine Schere und rings umher waren im Reif die Tritte mehrerer Personen deutlich zu sehen. Weitere Spuren, welche zur Entdeckung der Mörder — denn daß deren mehrere gewesen, ist hiernach unzweifel-

haft — führen konnten, fand man jedoch nicht. Es galt nun zunächst zu ermitteln, wer der Ermordete war, und es wurde deshalb ohne Säumen in allen Polizeirevieren telegraphisch nachgefragt, ob Jemand vermist werde. Bald ging denn auch die Nachricht ein daß seit Sonntag Abend der Lehrer der französischen Sprache, Professor Gregg, Leipzigerstr. 135 wohnhaft, ein verheiratheter Mann von 55 Jahren nicht nach Hause gekommen sei. Bei der durch Bekannte des Vermissten vorgenommenen Besichtigung des am Oberbaum gefundenen Leichnams stellte sich denn auch heraus, daß der Ermordete Professor Gregg war. Der Verstorbene hatte stets sehr ordentlich und regelmäßig gelebt, namentlich war er Abend für Abend in die Strehly'sche Conditori gegangen, hatte dort bis gegen 1/2 Uhr verweilt und sich dann nach Hause begeben. So war es auch am Sonntag Abend gewesen. Der Verstorbene hatte sich bis 1/9 Uhr bei Strehly aufgehalten, war dann fortgegangen, aber es fehlt bis zum Auffinden seiner Leiche seitdem jede Spur über seinen Aufenthalt. Ob der Verstorbene Geld und namentlich viel bei sich gehabt hat, weiß man nicht; er trug aber eine goldene Uhr, die nebst der daran befindlichen goldenen Kette sehr werthvoll war. Der Erschlagene trug ferner am Abend seines Verschwindens einen mit russischgrünem Tuch überzogenen Bisampel.

— Die 100,000 Thaler in der 4. Klasse der 129. Lotterie sind am Schluß der Ziehung auf Nr. 91,580 bei dem königl. Lotterei-Einnehmer G. Koch in Magdeburg gefallen. Das Loos ist in vier Viertel vertheilt.

Gewerbeverein.

Sitzungen vom 4. und 18. April.

(Fortsetzung der Californischen Skizzen von R. Jordan.)

Indem wir einen Irrthum in Nr. 95 dahin berichtigen, daß die selbst verzeichneten Beträge für Arbeitslöhne nicht Schillinge, sondern Dollars bedeuten (denn in Californien rechnet man nur nach Dollars und Cents), fahren wir fort:

Das ganze Areal Californiens beträgt 160,000 □ Miles und nach einem erst kürzlich erschienenen Werte (Resources of California by John S. Hittell) mögen ca. 60,000 davon ackerbaufähig sein, wovon 16,000 auf Thäler des Küsten-Gebirges, 30,000 auf die Niederungen des Sacramento-Thales, 12,000 auf die Thäler der Sierra Nevada und 2,000 auf das Becken des Klamath kommen. Von den übrigen nicht ackerbaufähigen ca. 100,000 □ Miles gehören ungefähr 25,000 dem großen Bassin (Utah), 15,000 der Colorado-Wüste (so weit solche Californisches Gebiet bestreift), 30,000 der Sierra Nevada, 26,000 dem Küsten-Gebirge, 6,000 dem Klamath-Bassin an. Eine 60,000 □ Miles enthalten ca. 40 Millionen Acres, von welchen noch nicht ganz 2 Millionen ganz cultivirt sind. Die übrigen 38 Millionen enthalten zum vierten Theil eine zu dünne oder auch mit Alkalien stark geschwängerte Humus-Decke; über die Hälfte ist jetzt noch zu weit von einem Markte entfernt, um mit Nutzen urbar gemacht werden zu können, obgleich sonst von gutem Boden, und das übrige Viertel ist durch schwabende Besitz-Titel-Prozesse temporär brach gelegt, da Niemand nachhaltige Verbesserungen zu machen geneigt ist, ehe diese wichtigen Fragen endgültig entschieden sind. — Ungeachtet möchte überdies kaum 1 Acre von 10 mit Nutzen angebaut werden können, weil es dem Staate noch an großer Bevölkerung fehlt (der Census von 1860 ergab nur 380,000 Einwohner, doch war derselbe wohl nicht mit gehöriger Genauigkeit gemacht und möchten wohl 400,000 nicht zu viel sein; während der letzten 3 Jahre ist die Einwanderung allerdings ansehnlich gewesen, dennoch ist nicht anzunehmen, daß die Zahl über 500—600,000 betrage). Auch muß nicht vergessen werden, daß bei weitem der größere Theil des Acker wegen Mangel an natürlicher Bewässerung nur Getreide und das oft nur spärlich produciren könnte, während 1/2-Teil nur mit künstlicher Bewässerung andere Producte als Vegetabilien, Kartoffeln, Kürbisse, Mais etc. liefern würde.

Die alljährliche officielle Tabelle ist leider noch immer nicht mit einiger Genauigkeit wieder zu geben, da die County-Affessoren den ihnen in dieser Hinsicht obliegenden Pflichten nicht pünktlich nachkommen. Deshalb können hier nur die Hauptsachen angeführt werden, und auch diese sind deshalb nicht ganz richtig (wenn auch wesentlich unter, keinesfalls über der Wahrheit), weil aus manchen Countys Ende 1863, von welcher Zeit hier die Rede ist, gar keine Rapporte eingeleistet waren.

Unter Einzählung befanden sich danach am Ende letzten Jahres 3,407,923 Acres, unter Cultur wie bereits früher erwähnt 1,897,884 Acres. Davon waren bepflanzt:

mit Weizen	263,206	welche lieferten 4,147,649 Schfl. od. ca. 15 1/2 Schfl. v. Acre,
= Gerste	191,398	= 3,833,674 „ „ 20 „ „
= Hafer	36,879	= 809,523 „ „ 21 1/4 „ „
= Roggen	1183	= 17,233 „ „ 15 „ „
= Erbsen	2033	= 61,770 „ „ 30 „ „
= Bohnen	5682	= 182,292 „ „ 28 1/2 „ „
= Kartoffeln	9982	= 969,670 „ „ 97 „ „
= Hüsen Kartoffeln	281	= 32,900 „ „ 117 1/2 „ „
= Zwiebeln	407	= 16,585 „ „ 40 „ „
für Feu	185,128	= 254,582 Tons = 2800 Pfund
		(= 2000 Pfd.)
mit Tabak	368	= 286,340 Pfund = 780 „ „
= Kleesaat	5191	= 7768 Tons = 3000 „ „
= Weizen-Korn	470	

Es ist anzunehmen, daß die hier nicht nachgewiesene größere Hälfte der cultivirten Acker in jenen Countys, von denen kein offizieller Bericht eingeleistet wurde, in ähnlicher Weise bepflanzt worden ist, wie denn überhaupt durch Vorstehendes nur eine allgemeine Uebersicht gegeben werden soll. — Ungefähr 4500 Acres sind mit der Rebe bepflanzt und enthalten ca. 3 1/2 Millionen Weinstöcke, von denen allerdings ein sehr großer Theil noch nicht tragbar ist. Die Wein-Ernte des Jahres 1863 belief sich auf 515,100 Gallonen, die Gallone zu 4 Quart oder 5 Flaschen zu berechnen. Ein sehr bedeutender Theil des Bodens ist zu großartigen Baumgärten und Obstgärten benutzt, worüber jedoch keine statistischen An-

gaben von einiger Bestimmtheit vorliegen. Californien hat indessen auch in dieser Hinsicht Ausgezeichnetes geleistet. In keinem Theile der Welt wachsen Fruchtbäume so schnell, tragen so früh, so regelmäßig und so stark und geben Früchte von solcher Größe und Schönheit als dort. — Fast alle Fruchtarten der Welt, die unter dem 38. Breiten-Grade wachsen können, finden sich daselbst vertreten.

In Bienensitten zählte das Land 10,647 Stück mit einem Honig-Ertrage von 55,400 Pfd. für 1863.

Außerdem waren sehr zufriedenstellende Resultate mit Anpflanzung des Chinesischen Zucker-Rohrs, der Baumwolle, der Olive und Apfelsine gemacht worden.

Rebner fügte noch hinzu, wie er mit Bezug auf Getreide versichern könne, daß die eigentlichen Getreide-Distrikte ein Durchschnitts-Quantum per Acre von 25 Scheffel für Weizen und 30 Scheffel für Gerste geliefert hätten und der obige wesentliche Unterschied nur durch die trockenen Distrikte und deren Ausfall verursacht sei, daß man aber auch bald an eine bessere Bearbeitung des Bodens denken müsse, wolle man fortfahren, gute Erndten zu erzielen.

Hiermit schloß Rebner seinen Bericht über die Agricultur-Verhältnisse Californiens und ging auf die Viehzucht über.

Er berichtete, daß die 18 Missionen Californiens im Jahre 1831, wo sie schon im Verfall waren, nach Alexander Forbes 216,700 Stück Hornvieh, 32,206 Pferde, 2800 Maulthiere, 153,400 Schafe etc. besaßen. Zur Zeit ihres vollen Glanzes bis zu 1824 mochten sie wohl 4 mal so viel ihr Eigenthum genannt haben, doch nur wildes, unverbildetes Vieh. Der gegenwärtige Viehstand des Landes besteht in ca. 1,100,000 Stück Hornvieh, 900,000 Schafen und 150,000 Pferden.

Ersteres ist noch zum größten Theile das ursprüngliche spanische Vieh, das sich durch Wildheit und ecklige Gestalt von den feineren Rassen unterscheidet. Während der letzten Jahre ist jedoch bei einem Theile derselben größere Veredlung durch die zu diesem Zwecke von England eingeführten Durham Devon und Ayreshire Bullen angebahnt worden und hat zufriedenstellende Resultate ergeben. In wie fern sich die Sache in einem Lande bewähren wird, wo das Vieh Jahr aus Jahr im Freien lebt, weder Stallfütterung bekommt, noch größere Pflege genießt, kann erst die Zeit lehren. Nur auf den Milchfarmen werden die Kühe besonders versorgt; die dazu verwendeten Thiere stammen meist von der Ayreshire-Race ab, theils sind sie von den östlichen Staaten eingeführt oder im Lande selbst gezogen. Diese Milchfarmen liegen zum Theil in den fruchtbarsten Thälern um die große San Francisco-Bai herum in 6 County. Sie produciren im Jahre 1860 985,000 Pfd. Butter, 803,745 Pfd. Käse, 1863 888,300 Pfd. Butter, 980,300 Pfd. Käse.

Von den 150,000 Pferden des Landes dürfte 1/2 noch völlig wild, 1/2 gezähmte spanische Race und 1/2 amerikanische und gekreuzte Race sein. Das Klima scheint der Pferdezucht besonders günstig, denn die eingeführten Rassen gedeihen in ganz merkwürdig guter Weise und schließlich möchte eine Stadt der Welt gleicher Größe wie San Francisco mehr schöne und prächtige Pferde aufzuweisen haben. Die spanische Race von kleiner schlanker Form, obgleich im Ganzen genommen häßlich, hat doch gewaltige Ausdauer und großes Feuer, durch welche Eigenschaften sie sehr liebhaft an arabisches Blut erinnert. Es gehört zu den alltäglichen Ereignissen, daß ein Vaquero während des ganzen Tages ohne Rast auf seinem Pferde dem Rindvieh nachsetzt, im Galopp, Carriere und Schritt, ohne dem Thiere Futter oder Ruhe zu gewähren.

Die oben erwähnten 900,000 Schafe sind heute zu Tage meistens alle mehr oder minder veredelt und möchten sich nur noch wenige der häßlichen haarigen Neu-Mexico-Schafe in einem Zustande unter ihnen befinden. Man kreuzte und veredelte mit dem Missouri, Southdown spanisch Merino und endlich mit dem gewaltigen French-Paular-Merino-Schaf, dem Product vieljähriger Versuche auf diesem Gebiete.

Das californische Schaf kommt während des ganzen Jahres eben so wenig als das californische Hind unter Dach und Fach, übernachtet stets im Freien, von Schäfer und Hund gegen den Wolf geschützt, oder wird auch in eigens dazu hergerichtete Corral (Hürden) getrieben; dennoch gebehrt es prächtig und vermehrt sich regelmäßig, ohne Kummer zu erleiden. Die Züchter sind deshalb auch sämmtlich reiche Leute geworden. Daß die vorjährige Production an Wolle ca. 7,600,000 Pfd. betrug, war bereits andern Dittes gesagt worden.

In Bezug auf Maulthiere, Esel, Schweine, Ziegen, Hühner etc. fehlen bis jetzt genau statistische Angaben. Eine derselben gab unter Anderem 584,511 Duzend Eier als das Resultat der Hühnersucht pro 1863 an. — Rebner erwähnte schließlich noch der mit Kamelen in Californien gemachten Versuche, welche sehr zufriedenstellende Resultate bis jetzt geliefert hatten.

Die Freunde der Schleswig-Holsteinschen Sache

werden zu einer Versammlung in der Weintraube bei Siebichenstein Mittwoch den 27. April Abends 7 1/2 Uhr freundlichst eingeladen.

Bei dieser Zusammenkunft wird auch die Vornahme einer Sammlung beabsichtigt, deren Ertrag weniger demittelten Halbschen Lindleuten, welche für das Recht und die Ehre Deutschlands in Schleswig kämpfen, als ein Zeichen freundlichen Gedenkens gewidmet werden soll.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	336,96 Par. L.	338,40 Par. L.	335,78 Par. L.	336,38 Par. L.	
Dunstdruck	2,88 Par. L.	2,20 Par. L.	3,03 Par. L.	2,73 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	83 pCt.	29 pCt.	59 pCt.	57 pCt.	
Luftwärme	6,3 G. Rm.	16,3 G. Rm.	10,9 G. Rm.	11,2 G. Rm.	

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 25. bis 26. April.

Kronprinz. Hr. Minst. Dir. Geh. Rath Krug v. Nidda a. Berlin. Hr. Stud. Graf v. Oehenthal a. Dillkau. Hr. Stad. med. Dilshey a. Würzburg. Hr. Frn. Kauf. Grünwald a. Berlin, Zangen u. Engelmann a. Leipzig, Götter a. Stettin, Behrens a. Königsberg.

Stadt Zürich. Die Frn. Kauf. Kable, Martin u. Brems a. Leipzig, Piesch a. Zwickau, Langenberg a. Braunschweig. Hr. Rittergutbes. v. Adiger a. Bromberg.

Goldner Ring. Hr. Gutsbes. Kühlewind m. Fam. a. Krosleben. Hr. Dr. phil. Brecht a. Berlin. Frau D. Amm. Wagner m. Töchtern v. Hohen Petersberg. Die Frn. Kauf. Stürg a. Berlin, Meber a. Altona, Schaumburg a. Jels, Fuchs a. Leipzig.

Goldner Löwe. Hr. Stud. phil. Garmer a. Elberfeld. Die Frn. Kauf. Meißner a. Leipzig, Zimmermann a. Berlin, Kämpel a. Düsseldorf, Werner a. Frankfurt a. O., Obfelder a. Königsberg i. Pr. Die Frn. Fabrik. Kühn a. Mainz, Richter a. Stettin.

Stadt Hamburg. Hr. D. Amm. Pfeifer a. Lüß. Die Frn. Leut. Graf v. d. Schulenburg im 31. Inf. Reg. a. Erfurt, Graf v. d. Schulenburg im 3. Jäger-Bat. a. Sangerhausen. Hr. Rent. Wolf m. Frau u. Fr. Gutsbes. Koch a. Berlin. Die Frn. Kauf. Titius, Horn, Weg u. Bunbrad a. Magdeburg, Meber u. Baisch a. Berlin. Hr. Dir. Johanning a. Erfurt.

Mente's Hôtel. Frau Amtm. Schrader a. Rastenberg. Die Frn. Kauf. Puls a. Warschau, Thieme a. Medlenburg, Langé a. Mainz, Schreiber a. Stettin. Hr. Ober-Bourath Rons a. Erfurt. Hr. Amtm. Bauermeister a. Bitterfeld. Hr. Lehrer Ballin a. Garzgerode.

(Eingefandt.)

Der früher schon angeregte Gedanke, derjenigen braven unbemittelten Hallenser, welche die Strapazen und Gefahren der tapfern Armee in Schleswig theilen, mit einer Ehrengabe ihrer hiesigen Landesleute zu gedenken, soll in der Mittwoch's-Verammlung auf der Weintraube zur Ausführung kommen. Wir stimmen dieser Absicht von Herzen bei, wünschen aber zugleich, daß, da Mancher an dem Besuch der Versammlung behindert sein möchte, auch die Expedition der Hallischen Zeitung bereit wäre, Beiträge für den angegebenen Zweck in Empfang nehmen zu wollen.

A.

Wir erklären uns mit Vergnügen zur Empfangnahme derartiger Ehrengaben bereit und wünschen zugleich, daß, damit kein Uebersehen stattfindet, uns die Bekannten oder Angehörigen jener Krieger mit den Namen und der genauen Adresse der Letzteren baldigst versehen möchten.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Beendigung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns C. Konfils zu Urttern am 16. Mai 1862 eröffnete kaufmännische Konkurs ist beendigt. Sangerhausen, den 21. April 1864.

Rgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ich bin willens, mein Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Nietschmann, Fleischergasse 1.

Am 10. Mai c. Vormittag 10 Uhr im Bürgerschützenhause alhier soll das von dem unlängst verstorbenen Kupferschmiedemstr. Panzer seit langen Jahren bewohnte, in der Brückstraße alhier sehr vortheilhaft belegene, in gutem baulichen Zustande befindliche Wohnhaus nebst Nebengebäuden und 97 □ Ruth. Acker auctionswiese unter den Termine bekannt zu machen den Bedingungen verkauft werden. Colleda, den 24. April 1864.

Gottlöber.

Verkauf. Ein Gut im Braunschweigischen mit 19,000 Morgen, davon sind 500 Morgen Birken und etwa für 4000 Rthl. Eichen, 300 Mrg. schön bestandene Tannen, Torsfließ, Ziegelei, complettes lebendes und todttes Inventar (600 Schafe); Preis 90 M., Anzahlung 30 bis 40 M.

Eine Ziegelei bei Magdeburg mit eigener Erde, Acker u. Wiesen; 22 M., Anz. 8000 Rthl. Eine der größten hiesigen Restaurationen mit Tanzsaal, vollständigem Inventar; Preis 30,000 Rthl., Anzabl. 4—5000 Rthl. Alles Nähere durch **C. C. Berger** in Magdeburg, große Marktstraße 5.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in hiesiger Burgstraße gelegenes, brauerberechtigtes Haus Nr. 294, bestehend aus 19 Zimmern nebst Kammern und Küchen, einem Verkaufsstokal mit Comptoir und Stuben, bedeutenden Kellerräumen und Brunnen u. s. w. aus freier Hand mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen; auch können mit wenig Kosten noch zwei andere Kausluden eingerichtet werden.

C. Berger.

Cession.

Zweitausend Thaler sollen schleunigst mit Verlust cedirt werden, und wird zehnfache Sicherheit dafür geboten. Näheres bei

G. Barth, Böttchermmeister.

Capital-Gesuch.

Auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 25,000 Rthl. werden 3500 Rthl. zur ersten Hypothek sofort zu leihen gesucht. Auskunft wird erteilt Neustadt Nr. 7 parterre.

Ein lediger, militärfreier Gärtner, der mehrere Jahre in der Gärtnerei des Fürsten **Museau** conditionirte und seit zwei Jahren einer nicht unbedeutenden Privat-Gärtnerei selbstständig vorgefanden hat, sucht für Johanni eine andere, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Näheres Auskunft erteilt **A. Gleitsmann** in Delitzsch.

Für die in Groß-Salze bestehende, zur Zeit von 20 Schülern besuchte Privat-Knabenschule, welche Knaben für Quarta eines Gymnasiums resp. einer Realschule vorbereiten soll, wird zu Michaelis d. J. ein im Unterrichten schon geübter, pro ministerio oder pro schola geprüfter Candidat gesucht. — Einkommen circa 400 Rthl. — Auf franztirte Meldungen, denen ein kurzer Lebenslauf und die nöthigen Zeugnisse beizufügen sind, ertheilt Auskunft der **Paßwalzer** in Groß-Salze bei Schönebeck.

Auction eines Garten-Salons.

Sonnabend d. 30. April, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im englischen Hofe alhier unzugänglich einen großen, aus drei Piecen bestehenden Garten-Salon, 41' l., 16' br., 15' h., fast neu, aus Fachwerk errichtet, durch besondere Construction leicht transportabel. Ursprünglich für Photographie erbaut, paßt er für Grundbesitzer als Garten- u. für Frantirer als Gewächshaus.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Auction

von Goldwaaren u. Garderobestoffen. Zur Versteigerung kommen täglich elegant gearbeitete goldene Ketten, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Medaillons, Ringe, Leuchter, Löffel nur mit Garantie. **Ferner Duckstins u. Röcke, Hosen, Westen** u. in allen Größen. **Brandt.**

Auction.

Freitag d. 29. und Sonnabend d. 30. April werden auf hiesigem Rathskeller eine Partie Möbel und Hausgerath öffentlich versteigert. **Lauchstädt,** den 24. April 1864.

B. Braungardt.

Eine Dame sucht unter bescheidenen Ansprüchen einem älteren, achtbaren und alleinlebenden Herrn die Wirthschaft zu führen. Gefällige Meldungen bitter man C. H. Nr. 8. poste restante Halle niederzulegen.

Für ein junges Mädchen von 22 Jahren, ländlich-einfach erzogen, wird ein Anschluß gesucht bei einer allein lebenden Dame zu gesellschaftlichem Verkehr und würde, nach Umständen, auch ein mäßiges Kostgeld gezahlt werden. Resectantinnen wollen ihre Adresse unter Signatur R. H. # 5. poste restante Halle gültigst abgeben.

2 Malergehülfen

sucht der Maler **N. Reichenbach** in Cönnern.

Mehrere tüchtige Hofenschnneider finden dauernde Beschäftigung bei **Salym & Eichengrün.**

Ein Gärtnergehülfe, der in der Pflanzenzucht und Gemüsebau tüchtig ist und sich jeder Arbeit unterzieht, findet sofort eine gute Stelle. Briefe erbitte franco F. W. 112. Weissenfels poste restante.

Ein Hausbursche, der sich keiner Arbeit scheut, wird gesucht. Näheres bei Frau **Schmeil,** kl. Ulrichstr. 8.

Ein vor dem Halle'schen Thore alhier nächst der zu erbauenden Eisenbahn gelegenes Grundstück, aus Haus, Hof, Scheune, Ställen und Garten bestehend, kann ich zum Verkauf nachweisen. Hierauf Reflektirende wollen daher mit mir in Unterhandlung treten.

Eisleben, den 25. April 1864.

Schwennicke.

Eine Wirthschafterin in den dreißiger Jahren, welche außerordentlich gute Zeugnisse besitzt und von ihrer jetzigen Herrschaft besonders empfohlen wird, sucht vom 1. Juli c. eine Stelle. Hierauf reflektirende Herrschaften wollen sich daher gefälligst an mich wenden.

Eisleben, den 25. April 1864.

Der Privatsekretär **Schwennicke.**

Agentur-Gesuch.

Für ein **Amsterdamer Haus** (Colonialwaaren) suchen wir einen tüchtigen und soliden Agenten mit guten Referenzen. Briefe erbitten franco.

Eger & Co.

Harburg, im April 1864.

Eine Rammell, in der Küche erfahren, findet bei gutem Gehalt sofort Stellung bei

Ed. Smilius zur Preuss. Krone.

Cönnern, den 18. April 1864.

Einen tüchtigen Gesellen bei gutem Lohn, sowie einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht **Karl Schimpf,** Korbmachermeister zu Lauchstädt.

Ein Barbiergehülfe wird zum sofortigen Antritt gesucht im Krankenhaus des Herrn **Commerzienrath Bolke** in Salzünde.

Eine Verkäuferin, welche bereits in einem Material-Geschäft conditionirt und gute Auteife hat, findet sofort Stellung. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht zum 1. Mai eine Stelle zur Stütze der Hausfrau bei einer anständigen Familie, auch ist sie gut für Kinder passend. Geehrte Herrschaften wollen ihre Offerten unter Chiffre J. K. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. niederlegen.

Zwei Commis für Tuch- u. Manufaktur-Eisengesch. erb. per 1. Juli c. gute Stellen durch **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Zwei tüchtige **Böttcher-Gesellen**, auf Zuckerfabrik, finden dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Coblenz** in Quersfurt.

Ein Schaafrucht zum 25. Mai, u. ein Kuhhirt zum 1. Juli, können in Dienst treten beim Gutsbesitzer **Thieme** in Frau bei Stumsdorf.

Die **Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt am Main, befördert täglich

Zeitungs-Annoncen

an alle Zeitungen und Lokalblätter des In- und Auslandes zu den Originalpreisen. Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

L. Gundermann, Schmeerstraße,
empfehlen sein Lager in seidnen, wollenen und halbwillenen Kleiderstoffen, gewirkten Long- und Double-Chales, Mantillen, seidnen und wollenen Mänteln, Beduinen etc.

Mein Tuch- und Buckskin-, auch Rock- und Westenstoff-Lager ist vollständig sortirt. Auch werden Bestellungen zu fertigen Anzügen (Rock, Hose und Weste) angenommen und binnen 24 Stunden billigst effectuirt.

L. Gundermann, Schmeerstraße.

Toiletten-Kasten empfiehlt billigst

C. A. Philipp, Domplatz 5.

Korbwaaren offerirt zu billigen Preisen

C. A. Philipp, Domplatz 5.

Für ein bedeutendes **Möbelmagazin** wird ein gebildeter, mit einfacher Buch- und Cassaführung vertrauter und im Verkehr mit dem Publikum geschickter Mann als Magazin-Inspector, und nach erlangter Leitungsfähigkeit als Geschäftsführer zu engagiren gewünscht; die Stellung ist eine dauernde, mit 600 *R* Jahresgehalt und Tantieme (wenigstens noch 200 *R* pro anno) verbunden; Fachkenntniß nicht Bedingung.
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.

F. Leinert's Restauration.

Heute Mittwoch früh **Speckfuchen**, Thüringer Lagerbier, Bairisch, edt Berstler Borde und Bitterbier und **Tangermünder Weißbier**, ausgezeichnet.

Von **Vochholz-Kugeln** halte fortwährend größtes Lager und empfehle das Stück zu einem Thaler, sowie weißbuchene Kegel und Kugeln zu Lang- u. Plokbahn zum billigsten Preise und von bestem Holze.
Friedrich Zähne in Eisleben am Plan, vis à vis der Post.



9 Stück hochragende Sauren, schönste Rasse, stehen von heute an zum Verkauf in der **Goldenen Nase** in Halle a/S.

Vieh-Verkauf!

Wegen Wirtschaftsveränderung will ich 6 Stück hochragende Kühe, 2 einjährige Kälber, einen 1/2 Jahr alten Ochsen und 2 Stück 1/2 Jahr alte Fohlen verkaufen.

Termin ist anbezaunt auf Sonnabend den 30. April Vorm. 10 Uhr, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Müllerdorf, **Amalie Wolf.**

Mastvieh-Auction.

Dienstag den 3. Mai sollen von Nachmittags 2 Uhr an 20 bis 30 fette Ochsen, worunter sehr schwere und fette, auf dem Rittergut **Storkau**, 1 St. von Weißenfels, unter im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

C. Schmalfuß.

Ein Gärtner, in Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht erfahren, unverh. u. militärfrei, mit guten Attesten versehen, sucht baldigst Stellung. Das Nähere bei dem Kunst- und Handlungsgärtner **Herrn Baer** in Halle a/S., Säckerplatz Nr. 4.

Ein junger kräftiger Mensch, der Lust hat Hausknecht zu werden, kann sich melden Morgens bis 9 Uhr im „**Goldenen Löwen**“ bei **W. Praussch.**

Eine Restauration ist zu verpachten **Franckenstraße Nr. 5.**

Ein zuverlässiger Schaafknecht findet sofort Dienst bei **Hempel** in Fienstedt.

Ein Hausbursche findet Dienst gr. **Steinstraße 7.**

Ein nicht zu junger Viehhüter wird gesucht. Nachweis **Friedr. Kuhl.**

Ein flotter Mauerstreicher und zwei Zwickler sind in Arbeit in der Biegelerei bei **Schrenz, Köhler.**

Eine gesunde Amme vom Lande wird sofort gesucht **Dahnhofstraße Nr. 12 parterre.**

Asphaltpapier

zum Schutz der Tapeten gegen die aus den Wänden dringende Feuchtigkeit empfiehlt

Carl Mathis in Eisleben.

Die neuesten und geschmackvollsten Tapeten aus den vorzüglichsten Fabriken sind bei mir angekommen und treffen noch fortwährend ein; ich verkaufe selbige zu auffallend billigen Preisen und bitte deshalb um geneigte Abnahme.
Carl Mathis in Eisleben.

Grabdenkmäler u. Grabkreuze

von verschiedenen Größen in Sandstein, grauen und weissen Marmor fertigt und hält Lager

Gustav Linsenbarth, Bildhauer in Cölleda.

Zwei brauchbare Wagenpferde (mittlere Stärke) sind zu verkaufen in der chemischen Fabrik zu Trotha.

Pferde-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch, 26. u. 27. April, steht ein Transport edler Lithauer und Russischer Reit- u. Wagenpferde, 5' bis 5' 3" hoch, im **Gasthof zum goldenen Herz** in Halle zum Verkauf.
Joh. Stamm.

Fettvieh-Verkauf.

50 Stück fette Hammel und Schaaf, ein fetter Ochse, 1 schweres fettes Schwein sind zu verkaufen in **Julius Hof** bei Brehna.

Zwei fette Ochsen und zwei fette Schweine stehen bei mir zum Verkauf.
Domnig, Carl Stoye.

Mastvieh-Verkauf.

40 Stück Hammel, 1 Voigtländer Ochse und zwei Schweine stehen zum Verkauf bei **Hempel** in Fienstedt.

Ein ganz neuer Rollwagen steht billig zu verkaufen in der

Mischmühle zu Merseburg.

Auf Rittergut Bucha bei Wiehe sind 20 Stück halbjährige Läufer Schweine, 20 Stück Mutterfische mit den Lämmern, 4 Stück hochtragende Holländer Fesen und 1 sehr schöner sprungsfähiger Holländer Zuchtbulle zu verkaufen.
Ferd. Schulze.

Eine 6pferdige gebrauchte, noch in gutem Zustand befindliche Dampfmaschine (horizontale oder Wandmaschine) wird zu kaufen gesucht. Offrien nebst Preisangabe erbitten sich **Böhnke & Comp.** in Bitterfeld.

Schauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Bestellungen zum Gardinesticken werden angenommen von **Jr. Lange**, Fleischerstraße 5.

Eine Partie große **Leinölfässer** für die Deconomie zum flüssigen Dünger zu fabriren offerirt **J. F. Weber.**

Gefundene **Hopfbare**, à 20 *kg*, 15 *kg* bis 8 *kg* à *kg*, in *kg* billiger, offerirt **J. F. Weber.**

Das Neueste in **Mützen** empfiehlt in bester Auswahl **J. F. Joerner** in Cönnern.

Welschen zur Aufbewahrung und Conservirung übernimmt auch dieses Jahr unter **Garantie gegen Feuerfäden** **J. F. Joerner** in Cönnern.

Die schon seit 50 Jahren weit und breit berühmte **Voppe'sche Glanzwische** verfertigt und empfiehlt

Theodor Poppe in Artern.

Ein **Logis** von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. Juli oder 1. **October c.** zu vermieten in **Bahnhofstr. 2.**

Vor dem **Geistthore** ist im Hause am Mühlwege am 1. October eine herrschaftliche Wohnung von drei heizb. Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Dazu können Pferdeställe und Niederlageräume mit abgelassen, oder das ganze Haus sammt Zubehör (zum Theil jetzt oder Johannis) vermietet werden. Auch in Besitz willens, das Grundstück mit zugehörigen Bauplätzen anderweit zu verkaufen.

Braunbier

von jetzt ab Dienstag und Freitag in der Bierbrauerei von **Wilhelm Rauchsuf,** H. Berlin Nr. 2.

Maille.

Heute, Mittwoch frischen **Speck** und **Lahspeckfuchen**; auch giebt es frischen **Maitrant** von **Harzwaldmeister.**

Kämpfe's Restauration.

(Nationalhalle.) Heute, Mittwoch musikalische Abendunterhaltung von der Gesellschaft **Haack.**

Eine Cigarrentasche

mit Stickerei verloren vom **Kirchner** bis zur Saale. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Ed. Stückrath** in der Gr. d. Ztg.

Seit acht Tagen ist mir ein schwarzer Dachshund mit brauner Abzeichnung, sowie an einigen Bissen über die weiße Schnauze kenntlich, abhanden gekommen. Ich bitte denselben gegen ein Douceur an mich zurückzugeben.
Schaffstädt, den 26. April 1864.

Weidlich.

Allen werthen Freunden und Bekannten, von denen wir uns nicht persönlich verabschieden konnten, sagen bei ihrer heutigen Ubersiedelung nach **Torgau** ein herzliches Lebewohl der **Ober-Steuer-Controleur W. Freitag** und Frau geb. **Schrich,** Cönnern, am 25. April 1864.

Unsere herzlichsten Dank den mit den wohlthätigen Herren und Jungent Freunden der Gemeinde **Döblitz**, welche unseren beiden Söhnen, die in Schleswig vor dem Feinde stehen, eine reichliche Unterstützung übersenden haben. Gott wird vergelten.
Wettin, den 18. April 1864.

Caroline und Carl Haack.

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 97.

Halle, Mittwoch den 27. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Altona, d. 25. April, Nachmittags. (Tel.) Der „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ wird aus Kiel gemeldet, daß der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel gestern Abend daselbst eingetroffen sei und sich heute nach der Insel Fehmarn begeben.

Hamburg, d. 25. April, Abends. (Tel.) Die französisch geschriebene Revue in dem Abendblatt der „Berlingste Tidende“ vom 23. d. erklärt, daß die dänische Regierung alle seit einiger Zeit an russische Auktionen verkauften deutschen Schiffe werde aufbringen und ein dänisches Preisgericht darüber entscheiden lassen, ob der Verkauf bona fide geschehen sei. Der Artikel beruft sich auf die am 5. (17.) Juni 1801 in Petersburg zwischen Rußland, England und Dänemark abgeschlossene Konvention über das Seewesen, welche festsetze, daß der Kapitän und die Hälfte der Mannschaft der Nation angehören müssen, deren Flagge das Schiff führt, wenn das Schiff als national angesehen werden solle. Dänische Kreuzer hätten die „Hansa“ durchsucht und auf ihr nichts russisches gefunden als die Schiffspapiere und die Flagge. — Der „Börsenhalle“ wird aus Kopenhagen geschrieben, daß das bei Rügen, auf der Höhe des Meer aufgebracht holländische Schiff „Sestina Dorothea“

Der „Staats-Anzeiger“ hat sich für 50 Minuten, die preussischen mit der dänischen Schrauben 200 Pferdekraft) ein Gesicht aus, konnte von den langsame nicht erreicht werden, — die in ein Gefecht mit ihr ein und nicht wurde. Die Fregatte „Grille“ zu Schaden, — die bare Kessel, einer vorne, ein treffend, welcher in Brand geriet. Den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben, daß eine Räummung Schiffe die Insel nicht schützten Truppen ist bestimmt, das Cor Mann Infanterie und eine weitere Vordringen in Jütland burg vom 24. April theilt der „Rolf Krake“ und zwei größter Sunders Kreuzen und feuern.

Die neuesten Berichte des ausführlich, enthalten aber doch Feind hat in der Nacht auf Alfener Sund geworfen und dem Sundewittschen Ufer gegen „Dagbladet“ wird außerdem das preussischerseits eifrig an der Neubefestigung Düppels gearbeitet werde. — Der Chef des dänischen Geschwaders im westlichen Theile der Disee meldet:

Am 18., 10½ Uhr Vormittags, sahen wir, daß unsere Truppen in ungewöhnlich großen Massen die Schanzen bezogen, und obgleich das mit dem Ober-Commando vereinbarte Signal noch nicht gegeben war, löschte die Batterie „Rolf Krake“ sofort die Anker, und machte sich flut. Während der wenigen Minuten, die damit zugebracht wurden, sahen wir bereits schwarz-weiße Fahnen auf den Forts 1, 2, 3 und 4 wehen, obgleich, soviel wir unterscheiden konnten, kein Schuß von ihnen gefallen war. Rolf Krake legte sich sofort nach der See Seite des Düppeler Landes und beschloß die vordringenden feindlichen Colonnen mit Granaten. Da der Rauch gerade dem Lande zugebläst wurde und er zu Zeiten sehr dicht war, konnte nicht immer auf die vordersten

Colonnen geschossen werden, aus Furcht, unsere eigenen Truppen zu treffen, aber die Bewegungen auf Düppel wurden nach bestem Vermögen beobachtet und die Schiffe richteten sich nach den gemachten Wahrnehmungen. Während der Affaire that Rolf Krake 95 Schüsse und wurde von allen Broaden-Batterien auf und hinter Altona bezogen und auch von Schanze Nr. 1, die in der Gewalt des Feindes war. Die Hindernisse durch Fischwege und andere Dinge, die der Feind in's Kabrasser gethan, hinderten zu Zeiten das Mandviren. Ungefähr um 12 Uhr Mittags, als unsere Truppen bis an die Brückenköpfe zurückgedrängt waren und keine größeren gesammelten Truppenmassen, die mit Wirkung beschossen werden konnten, mehr bemerkt wurden, legte sich die Batterie aus Schußweite und blieb dort bis 3½ Uhr, zu welcher Zeit die ganze Düppeler Stellung von den Unferen geräumt war. Es erfüllt mich mit Trauer, zu berichten, daß ein 24-pfünder Granatkuß, der durch das Deck ging und im Vorlogis sprang, den Lieutenant Jespersen tödtete und 9 Mann verwundete, davon einen schwer, außerdem verwundete ein Granatsplitter den Kanonier Olsen im vordersten Thurm sehr schwer an der Stirn. Der Ganzbefahrene S. P. Rosin wurde auch schwer, acht andere der Mannschaft leicht verwundet.

Der Verlust der Dänen in dem drittehalbstündigen Gefecht vom 18. beträgt an unverwundeten Gefangenen 44 Offiziere und 3145 Mann, todt sind in unseren Händen geblieben 22 Offiziere und 480 Mann, verwundet in unseren Händen 21 Offiziere und 580 Mann, außerdem noch in den Händen des Feindes, nach dortigen Angaben, in runder Summe und ohne Bezeichnung der darunter befindlichen Offiziere, 100 Tode und 800 Verwundete, und endlich nach einem Telegramme aus Kopenhagen von der Besatzung des „Rolf Krake“ 1 Offizier todt, 1 Unteroffizier und 1 Mann schwer, und 1 Unteroffizier und 8 Mann leicht verwundet, der ganze Verlust also 88 Offiziere und 5116 Mann, darunter an Todten und Verwundeten 44 Offiziere und 1971 Mann. Unser Verlust beträgt: todt 9 Offiziere und 200 Mann, verwundet 57 Offiziere und 811 Mann, der ganze Verlust also 66 Offiziere und 1011 Mann; hiernach steigt der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten auf die Zahl von 3136. — Unsere Truppen bestehen in 40 Dannebrogfahnen (nicht Bataillons-, sondern nur Compagniefahnen, da der Feind die ersteren nicht mit in's Gefecht gebracht hatte), 96 Geschützen, theils 84-Pfünder, theils bronzene gezogene 24-Pfünder, theils leichteres Caliber, darunter auch Feldgeschütze; ferner über 20 Espingol- und Orgelgeschütze, mindestens 4000 Gewehre und sehr bedeutende Munitionsvorräthe, die größtentheils in gemauerten Magazinen lagen; unter den Bronzegeschützen, die man neuerdings gezogen hatte, waren mehrere aus dem 17. Jahrhundert.

Broaden, d. 21. April. (H. N.) Ich glaube schon erwähnt zu haben, daß auch am 18. Schanze Nr. 2 den bestvertheidigten zugehört werden muß, jedenfalls von den 5 Schanzen des linken dänischen Flügels. Premier-Lieutenant Anker commandirte in ihr. Irrer ich nicht, waren es zuerst die 3er, welche den Wall erstürmten. Man fand die Besatzung, die sich natürlich sofort ergeben mußte, nur einige 20 Mann stark. Der preussische Offizier, der die Schanze zuerst genommen, befahl den Gefangenen, zurück vom dänischen Gesichtspunkte also vor, zu marschiren und flürmte mit seinen Leuten selbst weiter, vorerst in die Communicationen, die nach der zweiten Vertheidigungslinie führten. Die Gefangenen hatten indessen der ihnen gegebenen Weisung nicht Folge geleistet, sondern mußten im Gegentheil aus den ihnen zunächst gelegenen Communicationen mit Nr. 1 und Nr. 3 Verstärkungen angezogen haben, denn die wenige Minuten nach der ersten erscheinende andere Sturmcolonne, in Begleitung der betreffenden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere fand über fünfzig Mann in der Schanze vor und hatte noch ein ziemlich heftiges Gefecht zu bestehen. Ingrimm in allen Bügen stand Premierlieutenant Anker da. Es war ein braver Offizier, ein wackerer Feind gewesen, man ließ ihm seinen Degen. Mit finsterner Miene ersuchte er, sich in die Pulverkammer begeben zu dürfen, um von dort noch etwas zu holen; ein Wunsch, der aus dem Munde eines so fanatischen Feindes eigenthümlich genug klang, um dem, der ihn geäußert, die drohende Gegenantwort einzutragen: „Herr Camerad, keinen Schritt von der Stelle oder Sie sind des Todes.“ Einer der Artilleristen ging in die Pulverkammer, um nachzusehen, was

